Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 18 (1885)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 24.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag. Bern, den 13. Juni 1885. Achtzehnter Jahrgang.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Cts. — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition in Bern und der Redaktion in Thun

Geographie und Naturwissenschaft.

Ihre gegenseitige Abhängigkeit und Ergänzung.

I.

Es ist eine bekannte Tatsache, dass sich keine strenge Grenze zwischen den einzelnen Wissensgebieten ziehen lässt, sondern dass sich sämmtliche zu einem gemeinsamen Bau gegenseitig stützen, tragen und fördern müssen. Keiner der einzelnen Wissenszweige darf auf Unkosten anderer zu sehr hervortreten. Lange Zeit waren die geographischen und naturwissenschaftlichen Fächer in den Hintergrund gedrängt. Der Kampf, durch den sie sich die ihnen gebührende Stelle zu erringen und zu behaupten suchen müssen, dauert noch fort.

Theoretisch wird der formelle und materielle Nutzen des geogr. Unterrichts zugegeben; für die Praxis dagegen sucht man die Geographie noch vielfach als eine unter den aristokratischen Schwestern (der Religionslehre, Geschichte, Sprachlehre) nicht ganz Ebenbürtige zu behandeln. Wir glaubten bis in die letzte Zeit das Nämliche von den Naturfächern sagen zu müssen, als ein längerer Artikel im „Berner Schulblatt" uns eines Andern belehrte. In der Gewissheit, dass die Bedürfnisse des praktischen Lebens einerseits und die Erkenntnis des formellen Nutzens andrerseits, die Geographie mehr und mehr zu einem Hauptfach vorrücken müssen, betrachten wir in kurzen Zügen ihr Verhältnis zu den Naturfächern.

Geographie kurzweg als Erdkunde, oder als das Wissen von der Erde zu bezeichnen, genügt nicht. Halten wir an der Ritterschen Definiction fest. Die Geographie ist das Wissen vom irdisch erfüllten Raume. Die Grenzen dieses Wissens können natürlich enger oder weiter gezogen werden. Gründlich aber soll es innerhalb der abgesteckten Grenzen immer sein. Und die Naturkunde? Ist nicht der Stein wie das Sandkorn, das Centralmassiv wie das mikroskopische Stäubchen ein Teil des irdisch-erfüllten Raumes? Sind nicht die Flechte, welche das Gestein der höchsten Felskämme bekleidet, das Rädertierchen, die Eiche, der vorweltliche und der jetzt lebende Elefant, Teile des irdisch erfüllten Raumes? Es ist so. Also, möchte geschlossen werden, bildet die Naturkunde einen Teil, eine Disciplin der Geographie. Auf der andern Seite aber beanspruchen Geologie und Mineralogie, wie die Botanik und Zoologie ihre Gebiete. Sie reissen Todte des scheinbar der Geographie zugehörenden Gebietes an sich. Was bleibt der letztern? Die Erhebung der Ländermassen über dem Meeresspiegel, die Ausdehnung der Continente und Inseln in horizontaler Richtung, die hydrographischen Verhältnisse der Festlandsmassen und der Inseln, die Menschen und deren Wohnstätten, endlich die Vergleichung der Continente (und Inseln) unter sich nach ihrer Gliederung, Lage und den meteorologischen und hydrographischen Verhältnissen. Im Fernern mag sie den übrigen Wissensgebieten ihre Handlangerdienste leisten. — Doch bewegen wir uns nicht in diesen negativen Verhältnissen.

Von der Heimatkunde weg bis zu dem idealen Ziele der Geographie schreitet dieselbe mit den naturwissenschaftlichen Fächern vorwärts. Keines dieser Gebiete ist dem andern untergeordnet, sondern sie sind nebengeordnet. Stellt sich die Geographie als zusammenfassend philosophische Wissenschaft neben die Geschichte, so bedarf sie zu dem Entwurfe ihres farbenreichen Bildes eingehender Studien in Naturgeschichte, Naturlehre und Mathematik.

Dies wird wohl zugegeben, nur, wird eingeworfen, braucht dieses Verhältnis nicht auf allen Stufen das nämliche zu sein. In Seminarien z. B. kann die Naturkunde ein gut Teil ihres Gebietes an die Geographie abtreten, letztere aber mag *die* Pflanzen- und Tierformen in den Bereich ihrer Betrachtung ziehen, die in einem engbegrenzten naturgeschichtlichen Kursus behandelt werden könnten. Es scheint mir, als ob von diesen zwei Lehrfächern, die so wie so noch nicht den ihnen gebührenden Raum einnehmen, das eine nur auf Unkosten des andern etwas weniges von dem ihm gebührenden Raume erhalten sollte. Doch so kann und darf die Sache nicht gefasst werden, sondern: Eine Schädigung der naturkundlichen Fächer durch Verkürzung der Lehrstunden, also durch Reducirung des behandelten Stoffes ist zugleich eine Schädigung der Geographie, wie hinwieder eine Schädigung der letztern einen Nachteil der ersteren in sich schliessen müsste.

Doch nehmen wir einige praktische Beispiele.

Wir bewegen uns in Gedanken durch ein Quertal der Alpen aufwärts. Die Auswaschungen durch fliessende Gewässer, die einzelnen Talstufen und Uferbänke sind überschaut. An den Gehängen, die wir hinanklimmen, ist die Waldgrenze überschritten, an tiefen, von der Sonne wenig bestrahlten Stellen ist trotz der drückenden Hitze des Tales Schnee zu bemerken. Bald ist die eigentliche Schneegrenze erreicht. Alles Pflanzenleben scheint erstorben. Auf den Felsblöcken aber gewahrt das Auge wuchernde Flechten und in geschützten Ritzen sogar eine reichere Vegetation. In einem Seitentale ist der Absturz eines Gletschers sichtbar, der seine Endmoraine weit vorgeschoben, also im Rückschreiten begriffen

scheint. In den hohen Luftschichten ziehen die Federwolken nach Norden, in den tiefern Schichten scheint eine nach Süden gerichtete Strömung zu herrschen und auf der Talsohle selbst zeigt die Bewegung des Kornfeldes, dass von dem Hintergrund des Tales eine Strömung nach unten, also ebenfalls nach Norden herrscht.

Welch' ein Bild für einen Lehrer der Geographie, der sich bewusst ist, auch über die Elemente wenigstens der Vegetationstypen, der Bewegung in den Luftschichten zu verfügen! Braucht er seiner Schulschar einen unverständlichen Vortrag zu halten? Nein, im Gegenteil. Dieser kann einzig und allein unverständlich ausfallen, wenn er selbst die Sache nicht beherrscht, d. h. wenn er während seiner Bildungszeit sich wenig oder nicht mit genügender Anstrengung mit den Naturfächern beschäftigt.

Doch wir brauchen uns nicht so weit zu bewegen. Während einer Wanderung ums Heimatort, um den Wohnort treffen wir neben Gärten, Ackerfeldern und Weiden, sanften Hügeln und eingeschnittenen kleinen Tälern, hie und da im Unterlaufe der letztern auf sumpfige Flächen, an höher gelegenen Punkten auch wohl auf dürre, sandige Strecken.

Wer nicht mit den Vegetationstypen (den charakteristischen Pflanzenformen) der Sumpfniederungen vertraut ist, der findet leider hier nicht viel mehr heraus als einen schlammigen Bach, eine Moosfläche, darin die Schuhe stecken bleiben und dort eine sandige Strecke, darauf fast kein Gras wächst. Versucht es aber einmal nach der Betrachtung der Neigung der Flächen und der Abflussverhältnisse auf die Pflanzenformen hinzuweisen, die unter diesen Verhältnissen ihr Gedeihen oder anderseits ihre Grenze finden, so habt ihr die Grundlage des richtig aufgefassten geographischen Bildes erst geschaffen. —

Wird dies zugegeben, dann sind wir vollständig befriedigt. Denn, wohl vermerkt, auch bei angestrengtem Fleiss lässt sich in der Lehrerbildungszeit doch nicht viel mehr erreichen, als zur Unterscheidung der hauptsächlichsten Minerale, Pflanzen und Tierarten, sowie deren Gruppirung nach bestimmt erkannten Merkmalen, notwendig ist. In Chemie und Physik werden im fernern die Grundgesetze des Aufbaues und der Grenzen der Verbreitung in horizontaler und vertikaler Richtung, also die Grundgesetze der Abhängigkeit von Bodenart und Klima (Erhebung, Lage, Winde, Niederschläge etc.) entwickelt. Hier reiht sich die Verbreitung der Gewächse und Tiere (unter besonderer Berücksichtigung der Nutzpflanzen und Haustiere) ein. In der Mineralogie kann die Bewegung der Gesteinsschichten, die Bildung der Gebirge u. s. w. nur in kurzen Zügen geschildert werden. Die Bewegung des Gletschereises, einzelne früh vorweltliche Tiere in unsrem Lande und die Gletscherfündlinge führen darauf, die Grundzüge der Gletscherbewegung und deren Ausdehnung in der Glacialperiode anzudeuten. —

Dies wenige bietet eine wertvolle Grundlage zu späterem Ausbau. Der Geographie ist damit ein weites Hülfsfeld geschaffen. Die Naturkunde und Naturlehre erweisen sich als ihre Bundesgenossen. Hat sie auch mit der Geographie Amerikas zu beginnen, das bleibt sich gleichgültig. Die Grundformen besitzt sie zum Teil in unserem eigenen Vaterland, zum Teil werden ihr solche zubereitet. Sie geht mit der Naturkunde einen Weg und ist nicht mehr eine Dienerin der Geschichte.

Christian Lüthi, Lehrer in Erlach,

wurde letzten Sonntag den 31. Mai von seinen Collegen zu Grabe getragen. Er ist rasch abgerufen worden, unser von so Vielen wohl gekannte und gern gesehene, immer gleiche Lüthi, nachdem er 38 Jahre lang Freud und Leid geteilt hat mit seinem Erlach, das ihm zur zweiten Heimat geworden ist. Mancher seiner Freunde hat den 66jährigen Junggesellen wohl noch vor Kurzem beglückwünscht über sein gutes Aussehen, sein rüstiges und rühriges Wesen. Vor einigen Tagen hielt er noch in gewohnter Weise Schule, musste sie dann aussetzen aus dem für ihn und Jedermann fast neuen und ungewohnten Grunde, „er sei krank". Starkes Nasenbluten hatte ihm hin und wieder in letzter Zeit gewisse Bedenken erregt. Nun aber traten arge Beängstigungen ein und es bildete sich eine Wassersucht aus, welcher der Arme nach einigen — ach, so schweren! — Tagen erlag.

Wenn am Grabe des Verblichenen nicht eine Familie ihrem Ernährer bittere Tränen nachweinte, so begleitete ihn die aufrichtige Trauer der ganzen Bevölkerung von Erlach. Seit Tagen war in jeder Familie, in jedem Verein, bei jeder Begegnung zweier Bekannten die erste und ständige Frage: „Wie geht es Lüthi?" Und wie weinten aus vollem Herzen seine Kleinen am Sarge ihres geliebten Lehrers! Der allgemeinen Trauer verliehen die Grabgesänge der vereinigten Ober- und Sekundarschulklassen, die des Männerchors unter Mitwirkung der Lehrer des ganzen Kreises, die des gemischten Chors, namentlich aber die Grabrede des Präsidenten der Schulkommission, warmen und herzlichen Ausdruck, sowie in der Kirche die Ansprache des Geistlichen über die Textesworte: die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glanz und die Viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich. (Dan. XII, 3.)

Christian Lüthi, im Juli 1819 zu Rüderswyl geboren, war von 1836—1838 Zögling des Seminars in Münchenbuchsee. Nach seinem Austritt wirkte er zwei Jahre als Oberlehrer in Rahnflüh, sechs Jahre in gleicher Eigenschaft in Biglen, ein Jahr ebenso in Kirchlindach und hat sich überall die schönste Anerkennung erworben und das beste Andenken hinterlassen. Im vollsten Mass aber hat er sich das Vertrauen und die dankbare Erinnerung in Erlach verdient, wo er seit 1847 bis zu seinem Tode als Lehrer der Mittelklasse mit bestem Erfolge wirkte. Wir werden ihn schmerzlich vermissen, den freundlichen, pflichttreuen, erfahrnen und stets neu sich erfrischenden Lehrer, den dienstfertigen, sorglichen Anordner all der grossen und kleinen Erfordernisse bei Kinderfesten, Konzerten, Ausflügen, Sammlungen von Liebessteuern und andern Anlässen, das ständige Mitglied des gemischten Chors, den fleissigen Referenten und anregenden Collegen in unsern Kreissynoden, den schlichten Schulmeister im besten Sinne des Wortes.

Und nun, sollen wir in unserer Trauer klagen und jammern? Nein. Wohl aber haben wir die Beruhigung, dass es unserm Freunde beschieden war, unter der vollen dankbaren Verehrung seiner einstigen und jetzigen Schüler und der ganzen Bevölkerung von seinem Wirkungskreis abzutreten, ohne vorher der Leere eines tatenlosen Lebens, dem langsamen Siechtum, der Vereinsamung und Vergessenheit anheimzufallen.

Er ruhe im Frieden! S.

Schulnachrichten.

Bern. *Wangen.* Unsere Kreissynode versammelte sich den 28. Mai a. c. zahlreich in Wangen a./A. Vorerst wurde die diesjährige obligatorische Frage in Behandlung gezogen. Referat und Thesen des Herrn Sekundarlehrer Wyss in Herzogenbuchsee, der zum Berichterstatter für die Synode bestimmt worden war, wurden mit grossem Interesse angehört. Die sich hierauf anschliessende Diskussion war ziemlich lebhaft und allseitig. Die sämmtlichen obligatorischen Lehrmittel unserer Primarschulen mussten Revue passiren und gelangten unter das Sezirmesser. Indessen sind dieselben meines Erachtens ziemlich günstig weggekommen; die Revisionslust war nicht gerade besonders gross, aus naheliegenden Gründen. Als der Revision bedürftig wurden besonders genannt: Das Gesangbuch für die III. Stufe und die Lehrmittel für das Zeichnen. Da das Lesebuch für die III. Stufe bereits neu erstellt und das Religionslehrmittel in Arbeit ist, fallen diese beiden ausser Betracht. In letzterem wünschen wir, wie bisher in Martigs Buch, die Sprüche zum Memoriren (biblische, ethische und klassische Literatur) beigedruckt.

Einer Revision der Rechnungsbüchlein ist die Synode nicht abgeneigt und macht, falls eine solche vorgenommen würde, verschiedene Abänderungsanträge; auch sähe man die Erstellung eines Rechnungsheftes für die erste Stufe gerne.

Im Schreibunterricht fehlt eine Anleitung für Buchführung und Geschäftsaufsätze; diese sollte Übungsaufgaben enthalten.

Der Inhalt der Lesebücher für I. und II. Stufe befriedigt ziemlich. Orthographie und Interpunktion sollten jedoch vor allem aus in den Lesebüchern aller Stufen und Auflagen übereinstimmen.

In Bezug auf die Erstellung der Lehrmittel wurden folgende Thesen des Refetenten angenommen:

I. Die Lehrmittel sind durch freie Konkurrenz und nicht durch eine Kommission zu erstellen.

II. Zur Beurteilung der Konkurrenz-Arbeiten hat der Staat jeweilen eine Spezialkommission niederzusetzen.

III. Zu Handen der Konkurrenten hat die Lehrerschaft ihre Erfahrungen und Wünsche betreffend die Erstellung eines neuen Lehrmittels niederzulegen.

Ferner wurde noch beschlossen, dass der Staat den Verlag der Lehrmittel übernehmen sollte.

Damit war die obligatorische Frage erledigt und der Vormittag vorüber. Nachmittags hielt sodann Herr Pfarrer Joss in Herzogenbuchsee einen längern und sehr instruktiven Vortrag über das Studium der Botanik und wie dasselbe für Dilettanten am fruchtbarsten gemacht werden könne. Man merkte, dass sich das Vortragende mit Lust und Energie in dieses Kapitel hineingearbeitet und dadurch bedeutende Kenntnisse erworben hat.

Auf den 2. Juli l. J. haben die Lehrer des solothurnischen Bezirks Kriegstetten und die Kreissynode Wangen ein Stelldichein auf dem Steinhof verabredet. Ausser der Behandlung von Schulfragen sollen Kollegialität und Gemütlichkeit gepflegt werden. O.

— *Fraubrunnen.* In ihrer Versammlung vom 30. Mai behandelte die Kreissynode die diesjährige obligatorische Frage. Der Referent, Lehrer Leuenberger in Bätterkinden, bemerkte eingangs, dass die These des letztjährigen Referats: „Bessere Art und Weise der Inspektion“ einem diplomatischen Notenwechsel zwischen ihm und Hrn. Schulinspektor Grütter gerufen habe, der unter Umständen für Erstern undiplomatisch hätte werden können, jedoch äusserst loyal und collegial verlaufen sei und Hrn. Grütter die Versicherung verschafft habe, dass der betreffende Passus nicht auf *seine* Inspektionsweise, mit der wir sehr wohl zufrieden sind, gemünzt war. — In Bezug auf die heurige obligatorische Frage nahm die Synode folgende Resolutionen an:

I. Sofortiger Revision bedürftig sind:
   1. Das Oberklassengesangbuch.
   2. Das Lehrmittel für den Schreibunterricht.
   3. Das Lehrmittel für den Zeichenunterricht, zu welchem überdies ein Tabellenwerk in grossem Massstabe gewünscht wird.

II. Bei geeignet scheinendem Anlass sind zu revidiren:
   4. Die Fibel und das III. Sprachbüchlein, beide im Sinne der Vereinfachung, event. der Verschmelzung aller drei Sprachlehrmittel der Elementarschule in zwei.
   5. Das Übungsbuch im Rechnen für die zweite Schulstufe.
   6. Das Übungsbuch im Rechnen für die dritte Schulstufe, hinsichtlich des aritmetischen Teiles sowohl als der Raumlehre.

III. Für die Erstellung der Lehrmittel wird folgendes Verfahren vorgeschlagen:
   1. Jede Lehrmittelrevision soll in erster Linie von der Lehrerschaft sowohl nach allgemeinen Grundsätzen als auch in Bezug auf's Einzelne möglichst genau besprochen werden.
   2. Alsdann ist der Plan des zu erstellenden Lehrmittels von der Schulsynode und einer Kommission genau festzustellen.
   3. Hierauf folgt Konkurrenzeröffnung sowohl für das Ganze, als auch für einzelne Teile. Das Honorar, entsprechend demjenigen der Buchhändler, ist schon bei der Ausschreibung anzugeben und soll nach dem Grade der Verwendbarkeit der eingelieferten Arbeiten verteilt werden.
   4. Die Kommission wählt die geeigneten Arbeiten aus und verlangt von den Verfassern die ihr notwendig scheinenden Abänderungen.

IV. In Betreff der Herausgabe der Lehrmittel werden folgende Vorschläge gemacht:
   1. Die Herausgabe der obligatorischen Lehrmittel geschehe durch Staatsverlag.
   2. Der Staat sorge alsdann für zweckentsprechende schöne, solide Ausstattung (Papier, Druck und Einband) der Lehrmittel und deren Abgabe zu möglichst billigem Preise.
   3. Die Unentgeldlichkeit der Lehrmittel wenigstens für die ärmern Schulkinder ist mit aller Energie anzustreben.

In Bezug auf den dritten Teil der Frage wurde in sehr frappanter Weise dargetan, wie schlecht die Ausstattung der obligatorischen Schulbücher sei, indem ein Buch oft nur ganz kurze Zeit gebraucht werden könne, um durch ein neues ersetzt werden zu müssen. Die obligatorischen Schulbücher kommen jedes Kind während der neun Schuljahre auf circa Fr. 8, einmalige Anschaffung vorausgesetzt; das macht auf die 100,000 Schulkinder des Kantons Bern Fr. 800,000. Nun aber müssen viele Bücher ihrer schlechten Ausstattung wegen mehr als einmal angeschafft werden, so dass man wohl nicht zu hoch greifen wird, wenn man die Summe, die man während 9 Jahren für Schulbücher ausgibt, auf eine Million stellt. Im Selbstverlagsfalle, hofft man, könnte der Staat die Lehrmittel um 20 % billiger erstellen. Würde er nun so schnell als tunlich das Monopol an sich ziehen und vielleicht noch etwa 10 Jahre mit den jetzigen Preisen zufahren, so könnte er unterdessen einen Betriebsfond ansammeln, der den Staatsverlag ohne Inanspruchnahme der Staatsfinanzen erlaubte. — Wie wohl täte das manchem armen Hausvater, der seine 4—5 Kinder zur Schule schickt, von denen Tag für Tag das Eine oder Andere kommt: „Vater ich muss dies und das haben, gib mir Geld“ wenns ein Bischen weniger „grob“ oder beinahe umsonst ginge! Wie müsste das die Bestrebungen der Schule fördern, wenn man jedem Kinde, welches dieses oder jenes Lehrmittel entbehren muss, weil der Vater dessen Anschaffung nicht vermag, sagen könnte: „Da hast dus, brauchs fleissig und halte Sorge dazu!“

— *Kreissynode Interlaken. 28. Mai.* Im Schosse dieser Versammlung herrschte bei Besprechung der diesjährigen obligat. Frage kein Übermass von Revisionseifer, eher schien man geneigt, die beständigen Revisionen zu revidiren. Zwar erklärte sich der Referent H. Simonet für Revision und es wurde mit geringem Mehr beschlossen, auf die Revisionsfrage einzutreten, statt sie nach dem Sinne der Minderheit kurzweg zu verneinen. Die grosse Zahl von Enthaltungen bei dieser

Stimmabgabe war aber wohl auch ein Symptom der geringen Hoffnungen, die zur Zeit auf eine Lehrmittelrevision gesetzt werden. So wurde denn auch bloss für Hutters Zeichnungskurs mit dem Stigmenzeichnen, für das Gesanglehrmittel der II. und III. Stufe wegen zu vielen theoretischen Übungen und zu wenig Volksliedern, auch zweistimmig gesetzten Revision als notwendig erachtet und im Fache des Schreibens wünscht man die Erstellung eines Lehrmittels, enthaltend die Elemente der Buchführung und wirklich praktische Geschäftsaufsätze.

Also im Grunde blos Revision eines einzigen; denn Hutters Werk ist ja faktisch durch Häuselmanns verdrängt. Es war unverkennbar Missstimmung, wie sie sonst selten sich zu äussern wagt, aus allerhand klugen und kleinen Bedenken. Selbst Lehrerinnen, die sich sonst ihre Bemerkungen nur in's Ohr wispern, gaben ihrer Unzufriedenheit lebhaften Ausdruck.

Missstimmung und Unzufriedenheit — warum? Aus dem jedem amtirenden Lehrer einleuchtenden und wohlbekannten Grunde, dass der perennirende Lehrmittel- und Auflagenwirrwar die Schulführung stört, die Schule dem Volke entfremdet, zum Gespötte ihrer Gegner und zum Gegenstand des Bedauerns ihrer Freunde macht. So wurde denn auch einmütig beschlossen, zu Handen der betreffenden Behörden etc. den Wunsch zu äussern, es möchte nicht jede Auflage irgend eines Lehrmittels von der vorhergehenden in Seitenzahl, Nummerirung der Stücke, Flexionsendungen, Orthographie und andern nichtssagenden vexatorischen Veränderungen und Nergeleien sich unterscheiden.

Unter dem Druck der bisherigen Plakereien kann man nur mit Mühe und beständigem Aerger die verschiedenen Auflagen gleichzeitig gebrauchen, und doch hat eine Klasse deren oft drei oder vier.

Betreffend den Modus der Erstellung von Lehrmitteln einigte man sich auf den Vorschlag freier Konkurrenz und des Staatsverlages mit wirksamerer Garantie für gute buchhändlerische Ausstattung als bisher.

Gingen auch in vielen Punkten die Meinungen stark auseinander, so war doch die Versammlung durch die gedankenreiche Arbeit des Referenten und durch vielseitigen und offenen Ideenaustausch eine anregende und fruchtbare zu nennen.

— Den 27. Mai letzthin versammelte sich die *Kreissynode Büren* in dem am Südfusse des Büttenberges so lieblich gelegenen Meinisberg zur Behandlung der diesjährigen obligatorischen Frage. Der vorzügliche Fleiss, mit welchem die Referenten die ihnen zugewiesene Aufgabe zu lösen gesucht, die Stille und Aufmerksamkeit, die trotz tropischer Hitze während der Anhörung der Referate herrschte und endlich die sehr belebte Diskussion, leisteten den besten Beweis, dass bezügliche Frage mit der Schule in innigster Beziehung steht und dass der Lehrerschaft daran gelegen ist, zur gründlichen Lösung derselben nach Kräften beizutragen.

Sämtliche Referenten, Schädeli in Oberwyl und Renfer in Rüthi für die Lehrmittel der III., Stotzer in Büren und Lanz in Büetigen für diejenigen der II. und Sonderegger in Meienried für diejenigen der I. Stufe bestellt, waren der Ansicht, dass die grössere Zahl der Lehrmittel für unsere Primarschulen mit kleinern und grössern Mängeln behaftet, die namentlich da, wo der Lehrer nicht ein ganzer Mann ist, um so fühlbarer zu Tage treten und einen erfolgreichen Unterricht unmöglich machen. Im Lesebuch für die II. Stufe, sprachlicher Teil, ist die Poesie im Verhältnis zur Prosa als Aschenbrödel gehalten; zweckmässiger Stoff für das IV. Schuljahr ist wenig zu finden und in den geographischen Bildern sucht man umsonst nach Heimatkunde. Die Fibel enthält anfangs zu schwere und unverständliche Worte; das II. Sprachbüchlein ist durchgehends, das dritte zum Teil zu hoch gehalten. In letzterem fehlt einigerorts auch die Logik, z. B. Seite 149 „da hüllen sich die Menschen in warme Kleider und eilen dem Hause zu.“ Den Lese- und Sprachbüchern für unsere Primarschulen fehlt die einheitliche Orthographie, was als wesentlicher Mangel zu bezeichnen ist. — Das Rechnungsbüchlein für die III. Stufe schenkt den gemeinen Brüchen zu viel Aufmerksamkeit, einzelne Rechnungsbeispiele dürften ausgemerzt und durch andere, dem praktischen Leben entnommene, ersetzt werden; im zweiten Teile, Raumlehre, sollten die geometrischen Figuren nicht fehlen. Ein Rechnungsbüchlein für das III. Schuljahr würde namentlich in gemischten Schulen gute Dienste leisten. — Trotz dieser angeführten Mängel wird eine Revision besagter Lehrmittel nicht als eine dringende Notwendigkeit erachtet, weil sie zum Teil neu erstellt, zum Teil erst kurze Zeit im Gebrauche sind. Die Erfahrung hat nämlich gelehrt, dass der häufige Wechsel der Lehrmittel an der Abneigung gegen die Schule und deren Einrichtungen, wie sie vielerorts zu Tage tritt, nicht die geringste Schuld trägt. Wer will es einem armen Familienvater, dessen Verdienst zur Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse kaum ausreicht, übel nehmen, wenn er auf Schule und Lehrerschaft, die ihm so viele unnötige Auslagen verursachen, nicht gut zu sprechen ist? Wenn man ferner bedenkt, wie gross die Zahl der Handbüchlein, die in diesem oder jenem Fache mehr oder weniger gute Dienste leisten und neben den obligatorischen Lehrmitteln zur Einführung in die Schulen empfohlen und vielerorts auch wirklich angeschafft werden, so braucht man sich gar nicht darüber aufzuhalten, wenn hie und da gegen die Schule und deren Einrichtungen Klagen laut werden. Wir hoffen, durch Einführung des neuen Oberklassenlesebuchs, resp. durch dessen realistischen Teil, werde diese babylonische Verwirrung aufhören. Und wenn später eine Revision der oben besprochenen Lehrmittel angestrebt und durchgeführt wird, so ist es dann am Platze, die gerügten Mängel zu heben. —

Sofort zu revidiren ist das Gesangbuch für die III. Stufe.

Der erste Teil soll gewaltig beschnitten, der zweite bedeutend erweitert werden. Dem Lehrmittel ist als Anhang das für die Volksschule Notwendige aus der Gesanglehre beizufügen. — Im Zeichnen fehlt die richtige Methodik und eine tüchtige Vorbildung der Lehrer. Bis diese Übelstände gehoben, sollte das Obligatorium eines bezüglichen Lehrmittels dahinfallen.

Die obligatorischen Lehrmittel für die Primarschulen sind in Zukunft auf dem Wege der freien Konkurrenz zu erstellen. Es wird jeweilen durch die Schulsynode eine Kommission, bestehend aus Fachmännern und tüchtigen Primarlehrern der betreffenden Schulstufe zur Prüfung der neu zu erstellenden Lehrmittel gewählt. Jedes Lehrmittel soll zudem, bevor es obligatorisch erklärt wird, den Kreissynoden und der Schulsynode zur Begutachtung überwiesen werden. Es wird der Erziehungsdirektion zu Handen der Begutachtungskommission durch den Staat für Erstellung der Lehrmittel ein hinreichender Kredit eröffnet.

Der Verlag der obligatorischen Lehrmittel ist vom Staate zu übernehmen. Dieser gibt dieselben zum Erstellungspreise an die Schulen ab.

(Im zweiten und dritten Teile der Frage Anschluss an die bezüglichen Thesen der Kreissynode Nidau.)

— Am 3. Juni fand eine Sitzung der *Lehrmittelkommission für die deutschen Primarschulen* statt. Darin wurde das Manuskript für das Oberklassenlesebuch bereinigt, indem die Anträge der Synodalkommission zum geschichtlichen Teil und zum grammatischen Anhang grossenteils adoptirt und die Illustrationen zum geographischen und geschichtlichen Teil bestimmt wurden. In Bezug auf das Äussere wurde beschlossen: Druck und Format des neuen Buches sollen gleich sein, wie bei dem Lesebuch von Edinger. Je das dritte Lesestück im sprachlichen Teil und der ganze geschichtliche Teil sollen in Antiqua, alles Übrige in Fraktur gedruckt werden. Es sind dabei verschiedene, kleinere und grössere, Schriftarten anzuwenden, wie im alten Buche. Kleinerer Druck, als wie er für die Lesestücke: „Ein Schwingfest“ und „Die alte Waschfrau“ im alten Buche in Anwendung gekommen ist, soll nicht vorkommen. Die Orthographie, in welcher das neue Lesebuch erscheint, ist die neue schweizerische nach dem vom schweizerischen Lehrerverein herausgegebenen Rechtschreibebüchlein. Diese Orthographie wird seit zwei Jahren bei allen neuen Lehrmitteln und bei allen neuen Auflagen alter Lehrmittel, wie bei der in diesem Frühling erschienenen neuen Auflage des Mittelklassenlesebuchs, angewendet, so dass in Kurzem die Orthographie einheitlich geordnet sein wird.

Der Herr Erziehungsdirektor, welcher der Sitzung beiwohnte, stellte möglichste Beschleunigung des Drucks und der Herausgabe des Buchs in Aussicht, so dass zu erwarten steht, es werde im künftigen November zur Einführung gelangen können.

Ausserdem hatte sich die Kommission mit der Bestimmung des Honorars für die Preisarbeiten zu dem neuen religiösen Lehrmittel und mit einem neuen historischen Atlas zur Schweizergeschichte von dem bekannten Geographen Gerster zu beschäftigen. Die Kommission kann diesen Atlas nicht zur Einführung in die Primarschulen empfehlen, erklärt aber, er erscheine ihr empfehlenswert für höhere Lehranstalten, Seminarien und Sekundarschulen. G.

— Der von der letzten in Münchenbuchsee stattgehabten Hauptversammlung des *Vereins bernischer Mittellehrer* gewählte Vorstand hat sich konstituirt wie folgt:

1. Präsident: S. Neuenschwander, Sekundarlehrer in Lyss.
2. Kassier: C. Schneider Sekundarlehrer in Lyss.
3. Sekretär: J. Brechbühler, Sekundarlehrer in Lyss.
4. Beisitzer: Rufer und Marti, Sekundarlehrer in Nidau.

In seiner Sitzung vom 6. dies hat der Vorstand beschlossen:

1. Die Vorstände der Sektionen sind durch Publikation im Schulblatt einzuladen, den Bericht über die Tätigkeit derselben, sowie einen Beitrag an die Vereinskasse von Rp. 50 per Mitglied bis zum 15. Juli nächsthin dem Kantonalvorstand einzusenden.

2. Durch ein Circular sind die Vorstände zu ersuchen, die an der Hsuptversammlung zu behandelnden Traktanden:

1. Die Reorganisation des Mittelschulwesens (Antrag der Sektion Seeland),
2. Die Revision der Edinger'schen Lesebücher (Antrag der Sektion Oberaargau),

ihren Sektionen zur Vorbesprechung zu unterbreiten.

3. Die Sektion Oberaargau, von welcher die Anregung betreffend Revision der Edinger'schen Lesebücher ausgeht, ist einzuladen, aus ihrer Mitte einen Referenten für diese Frage zu bestimmen.

4. Die Erziehungsdirektion ist durch ein Schreiben von dieser Anregung in Kenntnis zu setzen und damit die Bitte zu verbinden, sie möchte dafür besorgt sein, dass der Druck einer neuen Auflage vorgenannten Lehrmittels bis nach der Hauptversammlung des Vereins bern. Mittellehrer unterbleibe, damit diesen Gelegenheit geboten werde, dem Verfasser gegenüber ihren Wünschen Ausdruck zu geben.

5. Die Hauptversammlung ist auf Samstag den 26. September nach Lyss einzuberufen.

— *Spiez.* Unsere Gemeinde hat in Schulsachen einen erfreulichen Schritt vorwärts getan, und wir können darum nicht anders, als den Behörden und Gemeindebürgern dafür nachträglich auch öffentlich unsere Achtung und Anerkennung zu zollen.

Die Gemeinde beschloss nämlich an ihrer Versammlung vom 30. März abhin mit 170 gegen 45 Stimmen die Errichtung einer zweiklassigen gemeinsamen Kirchgemeindeoberschule für sämmtliche 5 Bäuerten im neuen Gemeindehaus zu Spiez. An einer zweiten Versammlung am 27. April wurden unter mehreren Bewerbern beinahe einstimmig gewählt die Herren Albert Itten, von Spiez, bisher Lehrer der Klasse III *d* in Thun und Gottlieb Kammer, von Wimmis, bisher Lehrer an der einklassigen gemeinsamen Oberschule Spiez-Spiezwyler. Mit dem 11. Mai hat der Sommerkurs dieser Schule begonnen mit circa 70 Schülern. Sie zerfällt in eine Ober- und eine Unterklasse (nicht Parallelklassen) und es unterrichten die beiden Lehrer in ihren zugeteilten Fächern abwechslungsweise in beiden Klassen (Fachsystem). Der Unterricht in der französischen Sprache ist obligatorisch eingeführt.

Möge die neue Anstalt nun fröhlich blühen und gedeihen zu Nutz und Frommen unserer Gemeinde und so immer mehr Freunde und Gönner gewinnen!

— Diese Woche starb in Sumiswald C. Blatter, in Thun C. Loosli. Näheres folgt.

Literarisches.

Hopp, E. O., **Geschichte der Vereinigten Staaten von Nordamerika.** II. Abteilung: Von der Konstitution des Bundesstaates 1783 bis zum Ausbruch des grossen Bürgerkrieges 1861. („Das Wissen der Gegenwart“ XXXIX. Band.) 8°. 216 Seiten. 1885. Leipzig, G. Freytag, 1 Mark. — Prag, F. Tempsky, 60 kr. — Seitdem in neuester Zeit in den Vereinigten Staaten von Nordamerika der Kandidat der demokratischen Partei als Sieger aus der Präsidentenwahl hervorgegangen ist und dadurch, nach langer Unterbrechung, diese Partei gegenüber der republikanischen wieder die leitende politische Stellung errungen hat, wendet sich die allgemeine Aufmerksamkeit und Teilnahme jenem mächtigen Staatswesen zu, für dessen weitere innere und äussere Entwicklung ein wesentlicher Umschwung auf vielen Gebieten als Folge jener neuesten Ereignisse sich zu vollziehen beginnt. Es kann nun ein tieferes Verständnis für diese, alle Gebildeten beschäftigenden Fragen nirgends besser und leichter gewonnen werden, als aus einer Kenntnis der Geschichte der Vereinigten Staaten. Das Werk, dessen zweite Abteilung (die erste Abteilung erschien als 26. Band des „Wissens der Gegenwart“) hier vorliegt, darf das Verdienst in Anspruch nehmen, zuerst den weitesten Kreisen des deutschen Publikums ein hochwichtiges Gebiet der Geschichte leicht zugänglich gemacht zu haben, ein Verdienst, das um so grösser ist, als bisher die Bedeutung des Gegenstandes in ganz ungerechtfertigter Weise unterschätzt und eine vielfach sehr oberflächliche Kenntnis desselben für ausreichend erachtet wurde, während doch bei genauerem Zusehen jedem das Irrige dieser Anschauung klar werden muss. Wenn gerade in der Geschichte dieses Staatswesens neben dem allgemein historischen das besondere persönliche Element stark hervortritt und auch in diesem Buche durch die biographische Charakteristik der Präsidenten der Republik besonders betont wird, so kann dadurch das Interesse für

die Sache, die gleichsam jedesmal zur Person wird, sich nur steigern. Schon ein Blick auf die Portraits, welche die Mehrzahl der 32 trefflichen Textillustrationen dieses Bandes ausmachen, wird den Leser in dieser Empfindung bestärken. Das Gesagte dürfte ausreichen, um das Buch nachdrücklich der allgemeinen Aufmerksamkeit zu empfehlen.

Verschiedenes.

Während des Schuljahres 1883 auf 84 stieg die Zahl der Volksschulen in *Frankreich* von 77,302 auf 78,456; nur noch 131 Gemeinden Frankreichs sind überhaupt ohne Schulen und sie werden solche vor Ablauf 1885 erhalten. Die Zahl der Lehrer stieg von 129,657 des Jahres 1883 auf 132,580, die Zahl der Schüler um 36,530 seit 1883, aber um 751,746 seit dem Jahre 1877. Gegenwärtig werden die sämtlichen öffentlichen Privat- und Kleinkinderschulen von 4,587,545 Schülern im Alter von 6—13 Jahren besucht, welche der in der Volkszählung von 1881 verzeichneten ungefähr gleichsteht. Die Zahl der Schüler, welche die noch durch Congreganistenlehrer geleiteten öffentlichen Volksschulen besuchen, ist von 958,076 auf 915,492 gesunken, diejenige der nichtdiplomirten Lehrer von 21,781 auf 18,712, worunter 17,475 Congreganisten und 1237 Laien. In den öffentlichen Schulen waren am 31. Dez. 1884 nur noch 7694 nichtdiplomirte Lehrer und Lehrerinnen gegen 9446 im Vorjahre beschäftigt. Jedes Departement besitzt gegenwärtig sein Lehrerseminar und wird auch bald sein Lehrerinnenseminar besitzen. Die Zahl der letztern ist im Laufe des verflossenen Jahres von 57 auf 66 gestiegen. Die Schülerzahl der Lehrerseminare beträgt gegenwärtig 5203, diejenige der Lehrerinnenseminare 2989. Von 17,295 Bewerbern sind im Laufe des verflossenen Jahres 7414, von 29,193 Bewerberinnen 16,565 diplomirt worden. Das Diplom für Mittel- und höhere Volksschulen haben bei 3022 Bewerbern 969, bei 5102 Bewerberinnen 2820 erhalten. Schliesslich ist noch als nächstes Ergebnis der Berechnungen seit 1877 hervorzuheben, dass von 365,158 im Jahre 1884 geprüften Rekruten 267,644, also über 87 %, wenigstens lesen konnten.

Um die Bedeutung dieser Zahlen recht zu würdigen, um zu verstehen, von welchen gewaltigen Fortschritten dieselben Kunde geben, die Verdienste der dritten Republik um das Volksschulwesen zu ermessen, muss man an die elenden Zustände denken, die früher herrschten und aus denen die republikanische Regierung die Schule emporgehoben hat.

Auf nach Bättwyl bei Burgdorf!

Am 2. dies Monats sind es gerade 50 Jahre gewesen, dass die Bättwyl-Anstalt eröffnet wurde. Von ehemaligen Zöglingen derselben wurde bei diesem Anlasse eine gemütliche Vereinigung in Aussicht genommen und zwar am *nächsten Solennitätstage*, Montag den 29. Juni, in *Burgdorf*. Anmeldungen zur Teilnahme nimmt vorher entgegen und ist zu weiterer Auskunft bereit: Herr **Jb. Stalder**, Metzgergasse 34, Bern.

Das Initiativcomité.

Kreissynode Signau

Samstag den 20. Juni 1885, Vormittags 9 Uhr, in Langnau.

Traktanden:

1. Die obligatorische Frage.
2. Unvorhergesehenes.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Kreissynode Laupen

Samstag den 20. Juni, Morgens 9 Uhr, in Laupen.

Traktanden:

1. Freie Arbeit von Lehrer Henzi.
2. „ „ von Lehrer Hofer.
3. „ „ von Frl. v. Känel, Lehrerin.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Anzeige.

Die Tit. Vorstände der Sektionen des bern. Mittellehrervereins werden hiemit eingeladen, den Bericht über die Tätigkeit derselben in der letzten Periode sowie den per Mitglied auf 50 Cts. festgesetzten Beitrag an die kantonale Vereinskasse, die gänzlich erschöpft ist, bis 15. Juli dem Kantonalvorstand in Lyss einzusenden.

Mit collegialischem Gruss!

Lyss, den 6. Juni 1885.

Namens des Vorstandes:
Der Präsident:
Neuenschwander
Der Sekretär:
Brechbühler.

Wegen Mangel an Platz zum Spottpreis von **Fr. 80** einen noch gut erhaltenen Flügel.

Ältere, aufrechtstehende Pianino zu billigsten Preisen bei

(5) **A. Schmidt-Flohr,**
Hirschengraben 28.

Schulen, welche Bern besuchen, finden in dem neu errichteten ***„Restaurant Kirchenfeld“***, vis-à-vis der Festhütte, geräumige Lokalien und die gleiche aufmerksame und billige Bedienung, wie sie in unserer Wirtschaft bei der Papiermühle schon lange üblich ist.

Gaggione & Sutter von der Papiermühle.

Notenpapier, Haushaltungsbüchlein und Enveloppen stets auf Lager, Ferneres empfehle mich den Herren Lehrern für **Lineatur** von Schulheften mit Rand in grösseren Parthien.

J. Schmidt.
Buchdruckerei, Laupenstrasse 12.

Im Verlage von **J. Schmidt**, Buchdrucker in Bern, erschien und ist daselbst, sowie in allen soliden Buchhandlungen zu beziehen:

Glaube, Liebe, Hoffnung.

Religiös-sittliche Betrachtungen für stille Stunden.

Von einem bernischen Geistlichen.

Zum Schlussheft eine mit **Goldpressung reich verzierte**

Einbanddecke

als Gratisbeigabe.

Dieses Werk ist in 14 Lieferungen à 3 Bogen, oder komplet zu dem bedeutend reduzirten Preise von Fr. 6 (früher Fr. 10) zu beziehen.

Lehrerbestätigungen.

Grellingen, Unterschule, Vögtlin, Jakob, von Grellingen	prov
Thun, Kl. III d, Beetschen, Christian, von Lenk	„
„ Kl. IV c, Fischer, Kaspar, von Guttannen	„
Hinterfultigen, Oberschule, Hallauer, Richard, von Trasadingen Schaffhausen	def.
Hinterfultigen, Unterschule, Schindler, Margaritha, v. Röthenbach	„
Hermrigen, Oberschule, Junker, Niklaus, von Zimlisberg	„
Hasli b. Frutigen, Unterschule, Rupp geb. Ryter, Susanna von Steffisburg	„
Biel, I. deut. Mädchenkl., Schwab, Bendicht, von Oberwyl b/B.	„
„ Kl. IV c Knabenkl., Anderfuhren, Christian, von Iseltwald	„
„ Kl. IV a Mädchenkl., Anderfuhren geb. Wyssmann, Martha, von Iseltwald	„
„ Kl. III a Mädchenkl., Kobel, Anna, von Lützelflüh	„
„ franz. Knabenkl. IV b, Comte, Constant, von Courtételle	„
Laufen, II. Kl., Frey, Otto, von Laufen	„
Bözingen, Kl. II b, Blaser, Johann, von Langnau	„
Ittiggen, Mittelkl., Muggli, Anna, von Gossau, Kt. Zürich	prov.
Lüscherz, Unterschule, Ellenberger, Lina, von Landiswyl	def.
Liesberg, Unterschule, Heusler, Bernhard, von Liesberg	„
Jens, Unterschule, Müller, Ida, von Biel	prov.

Berichtigung. In Nr. 23 Rubrik „Lehrerbestätigungen“, Zeile 4 von unten soll es heissen: Spiez, gemeinsame *Oberschule*, Kammer, Gottl., v. Wimmis — def.

Verantwortliche Redaktion: **R. Scheuner**, Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: **J. Schmidt**, Laupenstrasse Nr. 12, in Bern